

# Siedlungskultur in Quartieren des Ruhrgebietes

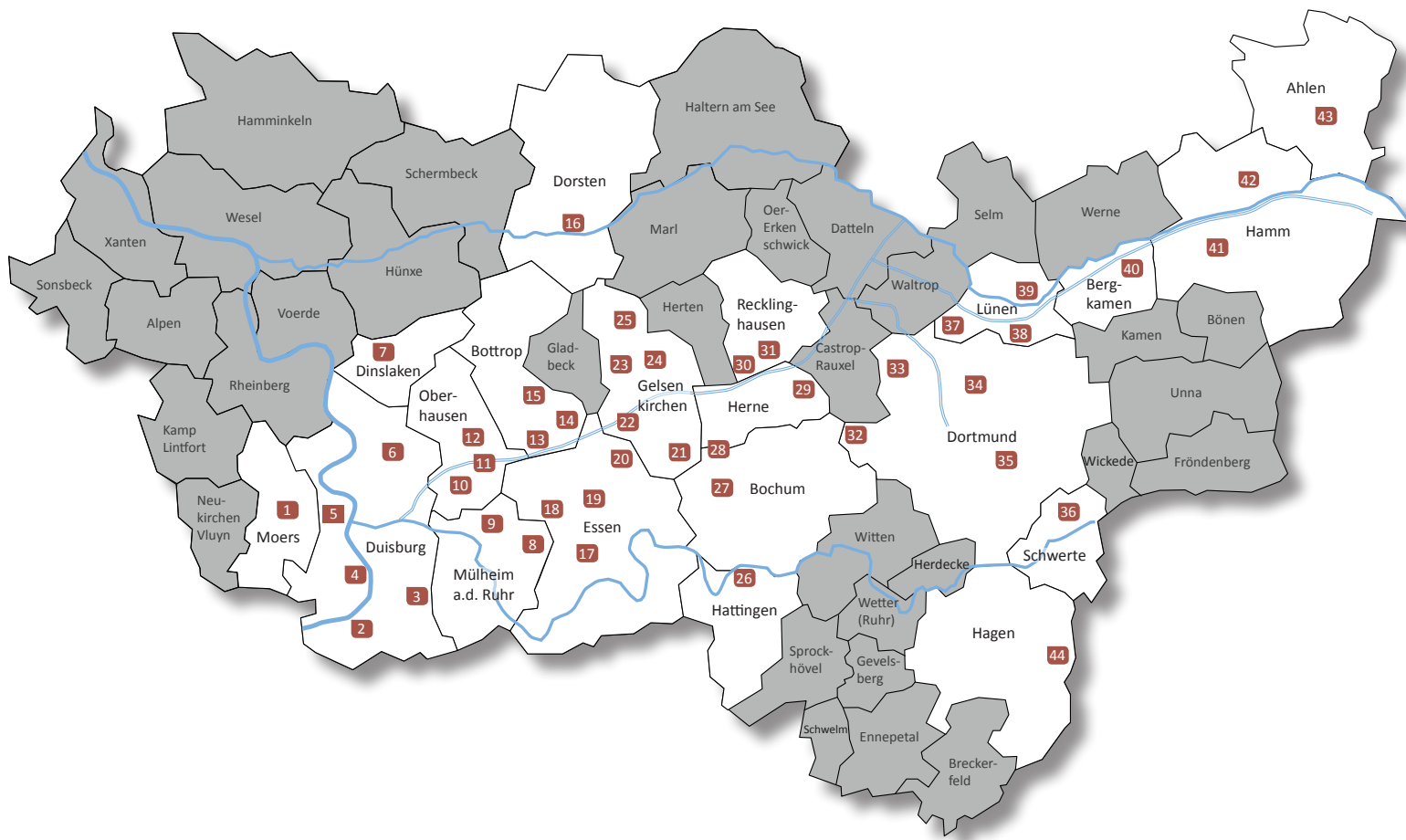


Interkommunales Handlungskonzept

**HAGEN**  
**Hohenlimburg**

**Hoeschsiedlung**

Nr.44



**1 Moers - Meerbeck-Hochstraß**

- Bergarbeitersiedlung Meerbeck
- Schmitthennersiedlung

**2 Duisburg - Hüttenheim**

- Siedlung Hüttenheim
- Beamtenkolonie Schul-Knaudt-Straße

**3 Duisburg - Wedau/Bissingheim**

- Gartenstadt Wedau
- Eisenbahnersiedlung Bissingheim

**4 Duisburg - Rheinhausen**

- Margarethensiedlung

**5 Duisburg - Homberg-Hochheide**

- Rheinpreußensiedlung
- Johannenhof

**6 Duisburg - Hamborn**

- Jupp-Kolonie
- Dichterviertel

**7 Dinslaken - Lohberg**

- Zechensiedlung Lohberg

**8 Mülheim a. d. Ruhr - Heißen**

- Siedlung Mausegatt
- Siedlung Heimateerde

**9 Mülheim a. d. Ruhr - Dümpten**

- Siedlung Papenbusch

**10 Oberhausen - Altenberg/Lirich**

- Kolonie Gustavstraße

**11 Oberhausen - Neue Mitte**

- Ripshorster Straße
- »Beamtenkolonie« Grafenbusch

**12 Oberhausen - Osterfeld**

- Eisenheim
- Stemmersberg

**13 Bottrop - Ebel**

- Kolonie Ebel

**14 Bottrop - Welheim**

- Gartenstadt Welheim

**15 Bottrop - Eigen**

- Rheinbabensiedlung

**16 Dorsten - Hervest**

- Zechensiedlung Fürst Leopold

**17 Essener Süden**

- Margarethenhöhe
- Altenhof II

**18 Essen - Altendorf**

- Hirtsiefer-Siedlung

**19 Essen Nordviertel**

- Eltingviertel

**20 Essen - Katernberg**

- Zollverein-Siedlungen

**21 Gelsenkirchen - Ückendorf**

- Flöz Dickebank

**22 Gelsenkirchen - Nordstern-Heßler-Horst**

- Klapheckenhof und Grawenhof
- Wallstraße

**23 Gelsenkirchen - Schüngelberg/Buer-Süd**

- Schüngelbergsiedlung mit Brößweg und Hugostraße

**24 Gelsenkirchen - Erle**

- Schievenfeldsiedlung

**25 Gelsenkirchen - Hassel**

- Gartenstadt Hassel
- Siedlung Westerholt

**26 Hattingen - Welper**

- Gartenstadt Hüttenau
- Harzer Häuser
- Müsendrei

**27 Bochum - Stahlhausen**

- Siedlung Stahlhausen

**28 Bochum & Herne, Grüne Mitte »Zeche Hannover«**

- Bochum - Kolonie Hannover III/IV
- Bochum - Siedlung Dahlhauser Heide
- Herne - Kolonie Königsgrube
- Herne - Kolonie Hannover I/II

**29 Herne - Börnig**

- Siedlung Teutoburgia

**30 Recklinghausen - Hochlarmark**

- Dreiecksiedlung

**31 Recklinghausen - König Ludwig/Grullbad**

- Kolonie König Ludwig
- Reitwinkelsiedlung

**32 Dortmund - Bövinghausen**

- Kolonie Landwehr (Zeche Zollern)

**33 Dortmund - Nette/Oestrich**

- Hansemann-Siedlung

**34 Dortmund - Eving**

- Alte Kolonie
- Siedlung Fürst Hardenberg
- Kolonie Kirdorf

**35 Dortmund - Hörde-Nord**

- Siedlung Am Sommerberg/Am Winterberg

**36 Schwerte - Ost**

- Kreinberg-Siedlung

**37 Lünen - Brambauer**

- Alte Kolonie
- Neue Kolonie

**38 Lünen - Süd**

- Ziethenstraße
- »Preußen-Kolonien«

**39 Lünen - Nord**

- Victoria-Siedlung
- Siedlung Wevelsbacher Weg

**40 Bergkamen - Rünthe**

- Siedlung Hellweg mit D-Zug-Siedlung
- Siedlung Schlägel-/Beverstraße

**41 Hamm - Herringen/Pelkum**

- Siedlung Wiescherhöfen
- Isenbecker Hof

**42 Hamm - Heessen**

- Alte Kolonie
- Neue Kolonie
- Vogelsang

**43 Ahlen - Süd/Südost**

- Kolonie und Beamstensiedlung »Westfalen«
- Ulmenhof

**44 Hagen - Hohenlimburg**

- Hoeschsiedlung



# Interkommunales Handlungskonzept Siedlungskultur in Quartieren des Ruhrgebietes



Das Ruhrgebiet hat in Quantität und Qualität ein bedeutendes siedlungskulturelles Erbe. Dies gilt für Siedlungen bis in die 1950/60er Jahre und ganz besonders für die Arbeitersiedlungen, die als Werkssiedlungen sowohl in den Kolonien ab Mitte des 19. Jahrhunderts als auch in gartenstädtischen Siedlungen bis Anfang der 1920er Jahre jeweils im Zusammenhang der Montanindustrie (Kohle, Stahl, Eisenbahn) errichtet wurden.

In vorbildlicher Kraftanstrengung vieler Beteiligter (Kommunen, Land, Denkmalpflege, Bürgerinitiativen, Wohnungsunternehmen) und im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park ist es in den 1980/90er Jahren gelungen, einige historische Arbeitersiedlungen zu erhalten und unter Wahrung ihrer gestalterischen und historischen Qualitäten instandzusetzen sowie Wohnungen und Wohnumfeld für die Ansprüche der Bewohner zu verbessern.

## Neue Herausforderungen

Seit den 2000er Jahren wurden zunehmend neue Herausforderungen erkennbar. So ist der Kosten- und Ertragsdruck über die Kapitaleigner in der Wohnungswirtschaft gestiegen. Im Zuge des Generationenwechsels zu einer »Nach-Montan-Bewohnerschaft« ändern sich die Grundlagen des nachbarschaftlichen Zusammenhalts und der Identifikation in den ehemaligen Werkssiedlungen aus der Montanzeit. Gestalterische Qualitäten gehen verloren. Die Akteure auf kommunaler Ebene stießen vielerorts schon wegen der großen Zahl privatisierter Siedlungen mit zahlreichen Einzeleigentümern an ihre Handlungsgrenzen. Viele Kommunen entwickeln die bisherigen Instrumente weiter oder sie suchen nach neuen Fördermodellen bzw. nach Wegen zur verbesserten Integration in Stadtentwicklungsprozesse.

## Strategie und Zielsetzung

Strategisches Kernziel des interkommunalen Projektes ist zunächst die lokale und regionale Verständigung auf kon-

krete Maßnahmen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des montanindustriell geprägten siedlungskulturellen Erbes im Ruhrgebiet. Darüber hinaus soll das siedlungskulturelle Erbe der Arbeiter- und Werkssiedlungen aber auch als Potenzial und als Impuls für die Quartiers- und Stadtentwicklung genutzt werden.

## Lokale und regionale Kooperation

Von großer Bedeutung ist dabei, dass sich die beteiligten Akteure bereit erklärt haben, sowohl lokal als auch regional zusammenzuarbeiten. Das sind die Kommunen (mit Stadtentwicklung und Stadtplanung), die Denkmalpflege (v.a. die Unteren Denkmalbehörden) und die Wohnungswirtschaft (sowohl die großen überregionalen als auch die kommunalen und genossenschaftlichen Unternehmen). Hieraus ergibt sich ein besonderer Anspruch an Integration und Berücksichtigung z.T. sehr unterschiedlicher Sichtweisen.

## Pragmatische und offene Prozesse

Die Auswahl der Quartiere und Siedlungen ist mit den teilnehmenden Kommunen anhand verschiedener Kriterien erfolgt: z.B. Eingrenzung auf Werks- und Arbeitersiedlungen bis Anfang der 1920er Jahre im Ruhrgebiet, heutiger Erhaltungszustand des Siedlungsbildes, mögliche Impulse für Stadtentwicklung, Best-Practice-Beispiele, Handlungsbedarfe/-chancen. In der Konsequenz wurden nicht nur denkmalgeschützte Siedlungen ausgewählt.

Gemeinsames Ziel ist es, Handlungs Chancen zu nutzen und Kooperationen zu stärken. Erfahrungsaustausch und örtliche Handlungsempfehlungen beschränken sich zunächst auf die 20 teilnehmenden Kommunen und die örtlichen Partner sowie die ausgewählten Quartiere/Siedlungen. Ein mögliches neues Förderangebot (»Programm Siedlungskultur und Quartier«) soll aber offen sein für weitere Kommunen und Quartiere/Siedlungen, sofern sie mit den Zielen und Ansprüchen des regionalen Handlungskonzepts übereinstimmen.

## Projektziele

- Lernen von Beispielen/Modellen aus anderen Kommunen, Erfahrungsaustausch
- konkrete Handlungsempfehlungen zur Siedlungs-/Quartiersentwicklung an den ausgewählten Standorten
- regionales interkommunales Handlungsprogramm Siedlungskultur in Quartieren des Ruhrgebietes
- verbindliche Perspektivvereinbarung mit Kommunen, Landschaftsverbänden, RVR, Wohnungsunternehmen und dem Land NRW zu einem möglichen Programm Siedlungskultur und Quartier

**20 Kommunen des Ruhrgebietes |  
44 Quartiere/Standorte |  
72 Siedlungen**

## Regionaler Lenkungskreis

20 Kommunen | MHKBG NRW | LWL | RVR | Vonovia | VIVAWEST | LEG Wohnen | WIR Wohnen im Revier | AK Denkmalpfleger im Ruhrgebiet | Auftragnehmer

## operative AG

Stadt Hamm | weitere Vertreter von Kommunen | LEG Wohnen für die Wohnungswirtschaft | AK Denkmalpfleger im Ruhrgebiet | Auftragnehmer

## Förderung/Finanzierung:

MHKBG NRW | Kommunen | Vonovia | VIVAWEST | LEG Wohnen | RVR | Wohnen im Revier

## Auftraggeber und Federführung:

Stadt Hamm (Stadtplanungsamt)

## Auftragnehmer:

startklar.projekt.kommunikation | Post • Welters, Architekten und Stadtplaner

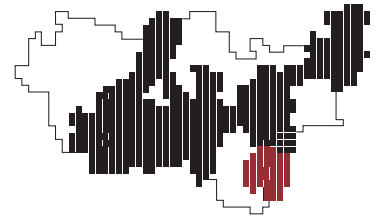




AUSSCHNITT HOESCHSIEDLUNG



# Hagen Hohenlimburg/Oege



## HAGEN

Im 18. Jahrhundert entstanden in den Tälern zum Sauerland mit Hammerwerken an den kleinen Bächen und Flüssen erste eisenverarbeitende Kleinindustrien. Hagen wurde bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts Sitz eines Amtes und erhielt einen Eisenbahnanschluss. Die Zeit zwischen 1871 und 1914 brachte einen großen wirtschaftlichen Aufschwung in der Region. Seit 1905 prägen die Hochöfen der Hasper Hütte (Klöckner Werke) das 1929 in die Stadt Hagen eingemeindete Haspe. Mit Karl Ernst Osthaus verbunden ist aus dieser Zeit der „Hagener Impuls“; Hagen wurde damals zum bedeutenden Zentrum für Künstler und Architekten.

1928 wurde Hagen Großstadt und erlitt im Zweiten Weltkrieg erhebliche Kriegszerstörungen. Hagen erlebte in den 1950/60er Jahren noch einmal einen wirtschaftlichen Aufschwung, dann aber in den 1970/80er Jahren eine harte Stahlkrise mit der Folge von hoher Arbeitslosigkeit und einem Bevölkerungsrückgang. Heute ist Hagen ein Oberzentrum an der Schnittstelle von Ruhrgebiet und märkischem Sauerland.

## HOHENLIMBURG/OEGE

Hohenlimburg war bis in die 1970er Jahre eine eigenständige Stadt. Seit dem 13. Jahrhundert war es Sitz einer Burg als Zentrum der Grafschaft Limburg, die den Raum der unteren Lenne bis zu ihrer Einmündung in die Ruhr beherrschte.

Mit beginnender Industrialisierung des Lennetals im 19. Jahrhundert entstand in den Tälern von Nahmer Bach, Wesselbach und Lenne nach und nach ein bedeutendes Zentrum der Kaltwalz- und Drahtindustrie. So errichtete Hoesch auch in Oege an der Lenne ein Werk und baute in diesem Zusammenhang Wohnungen für die dort beschäftigten Arbeiter und ihre Familien. Werk und Siedlung sind bis heute eine eigenständige Einheit, räumlich getrennt vom Ortskern Hohenlimburgs.

Während Hohenlimburg ab den 1970er Jahren erheblich unter dem Niedergang der Stahlindustrie litt und 1973 nach Hagen eingemeindet wurde, ist der Wohn-/Arbeitszusammenhang in Oege aktuell noch immer vorhanden.

## TERMINE | GESPRÄCHSPARTNER

20. Juli 2015 - Stadtgespräch:  
Frau Hammerschmidt | Frau Vogeler  
(Stadtplanung) | Frau Hanemann

## BEGEHUNG

Am 19. Juli 2015 wurde die Hoeschsiedlung begangen und fotografisch dokumentiert.

## KOMMUNALE KOMPETENZPARTNER

- Frau Hanemann (Denkmalpflege)
- Frau Wimpelberg (Stadtplanung)





1870

1880

1890

1900

1910

1920

1930

1940

1950

1960

ERSTER WELTKRIEG

ZWEITER WELTKRIEG

Kohlekrise RAG

1846 Gründung  
„Limburger Fabrik-  
und Hüttenverein“

1907 Zusammenschluss  
mit „Eisen- und Stahl-  
werke Hoesch“

**1922-1927**  
**Bau der Hoeschsiedlung**

**Erweiterung nach Norden**

# Hagen Hohenlimburg

## HOESCHSIEDLUNG

Hintergrund: Hoesch Eisen- & Stahlwerk Hohenlimburg  
Bauherrin: Hoesch (und Hoesch Wohnungsgesellschaft mbH)

### 1920-1927

- 1920 Gesamtkonzept einer Siedlung mit gartenstädtischen Ansätzen in unmittelbarer nördlicher Nachbarschaft zum Werk (an heutiger Oststraße und am Oeger Holz)
- 1922-1927 Siedlungsbau in Hanglage mit Brücke zum Werk
- 54 Wohnungen mit eigenen Eingängen und Sanitäreinrichtungen
- „Heimatschutzstil“, große Selbstversorger-Gärten, z.T. mit gemeinschaftlichen Waschwäusern
- Bebauung an der heutigen Feldstraße nicht verwirklicht

### 1930er und 1950er Jahre

- Erweiterung der Siedlung für Hoescharbeiter in nördlich anschließenden Straßen in zeittypischer Bauweise

### 1990er Jahre

- 1994 Denkmalschutz und Broschüre mit erläuternden Gestaltungsgrundsätzen
- 1997 Einstieg in die Einzel-Privatisierung durch Hoesch Wohnungsgesellschaft

### aktuelle Situation (2015)

- Privatisierungsstand nahe 100%
- hoher Migrantanteil (v.a. türkischstämmig) unter den heutigen Eigentümern
- relativ guter denkmalpflegerischer Zustand
- benachbartes Warmwalzwerk (heute Thyssen-Krupp) noch in Betrieb
- isolierte Lage des Ortsteils Oege (= Hoesch) zwischen Hohenlimburg und Letmathe
- beginnender Generationenwechsel bei Eigentümern (Weitergabe in den Familien und „Fremdeinkäufe von außen“)

### Perspektive Siedlung und Quartier

- Begleitung/Beobachtung der Entwicklung des Ortsteils
- Kommunikation der historischen Siedlungsqualitäten in die nächste Eigentümergeneration
- Eigentümerberatung in den Bereichen Energie (Nebenkosten) und Demografie (angepasste Grundrisszuschnitte)
- Stützung von Nachbarschaftsinitiativen
- Sicherung der historischen Siedlungsqualität als langfristiger Impuls für Ortsteilperspektive
- Kooperation mit dem Eigentümer der Mietwohnungen aus den 1930/50er Jahren





1970

1980

1990

2000

2010

2020

Gründung

Stahlkrise

IBA Emscher Park

Perspektiven

1994 Denkmalschutz und Gestaltungsbroschüre

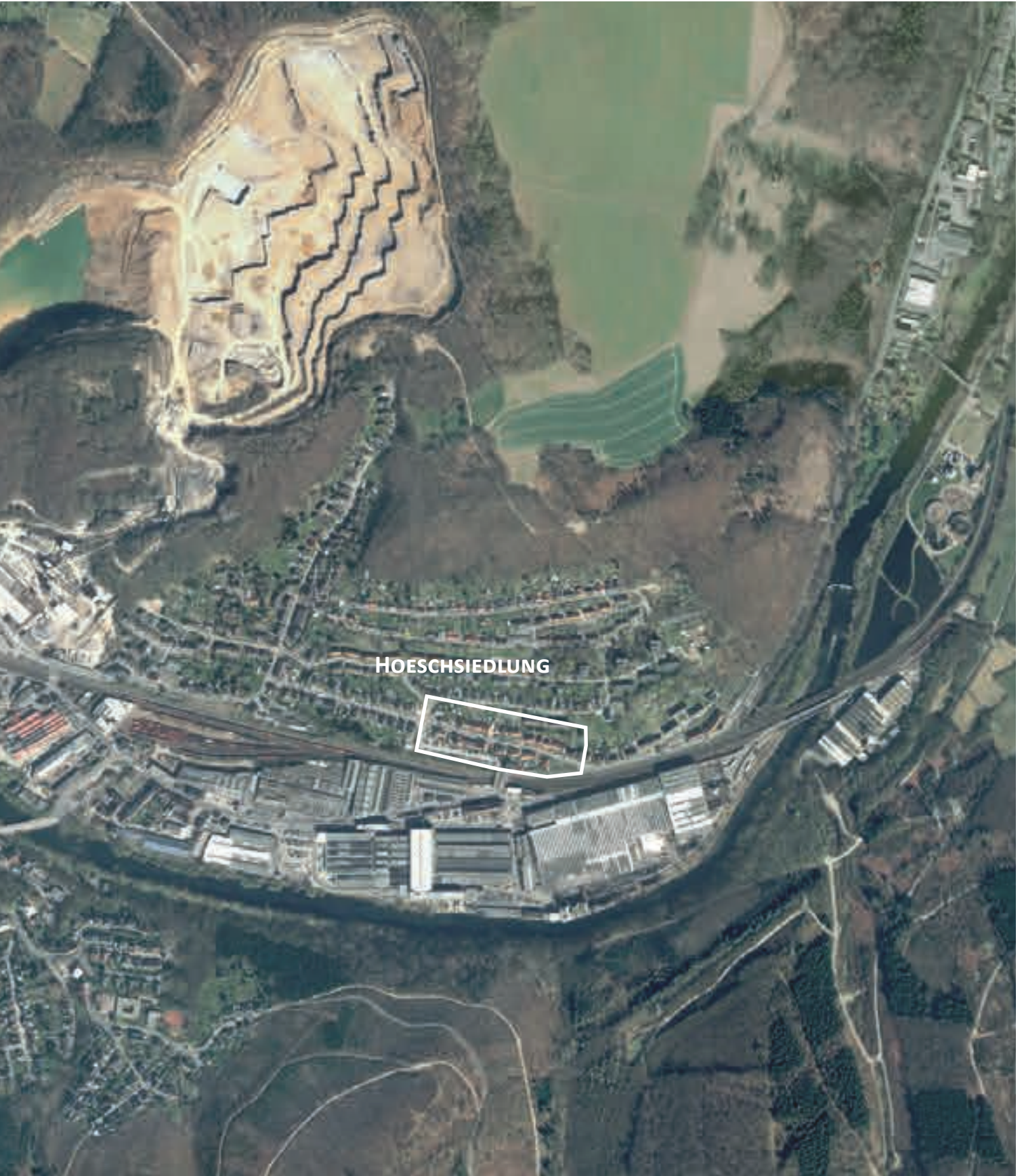
1997 Privatisierungsbeginn

Kommunikation Siedlungsqualität

Themen Energie und Demografie

Nachbarschaftsentwicklung

Quartiersentwicklung







Stadt Hamm (Stadtplanungsamt) für die beteiligten  
Kommunen, Wohnungsgesellschaften und den RVR  
Heinz-Martin Muhle | Christine Chudasch | Barbara Conrad

startklar.projekt.kommunikation  
Joachim Boll | Benedikt Brester

Post • Welters, Architekten und Stadtplaner  
Joachim Sterl | David Rohde

Dortmund | 31. Juli 2017



Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen

